

1. Hugenottentag in Neu-Isenburg

Zurück zu den Wurzeln! Von Heinz Schickedanz*Der lange Weg der Glaubensflüchtlinge in die neue Heimat*

Das Rad der Zeit wurde in unserer Stadt an einem Wochenende im Oktober 2010 um 311 Jahre zurückgedreht. Der 1. Hugenottentag und die Einweihung des Neu-Isenburger Teilstückes des Hugenotten- und Waldenserpfades waren ein Blick zurück, als sich hier und in der Umgebung französische Flüchtlinge niederließen, nachdem sie dem Grafen Johann Philipp zu Ysenburg und Büdingen am Offenbacher Schloss den Treueeid geleistet hatten.

Doch bevor die Wanderstiefel geschnürt werden konnten, läutete die Dipl.-Soziologin Gudrun Petasch, die auch Autorin des Konsistorien- und des Gerichtsbuches ist, die Veranstaltungsfolge im Hotel Mercure ein. Frau Petasch zeigte in Lichtbildern die Wanderwege der Hugenotten und Waldenser aus



Dipl.-Soziologin Gudrun Petasch bei ihrem Vortrag über die Wanderwege der Hugenotten und Waldenser.

ihren Herkunftsorten, die sie zum größten Teil selbst besucht hatte. Unter anderem klärte sie auf, dass die Gründer Neu-Isenburgs nicht nur Glaubensflüchtlinge waren, sondern auch viele, die aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen haben. Es war einmal der Druck der katholischen Regierung auf die besser dastehenden Protestanten, denen man zudem noch ihren Glauben verbot. Aber auch die Armut in den Bergdörfern des Languedoc ließ viele ihre Bündel schnüren. Die engagierte Hugenottenforscherin wusste vieles Interessantes über die Wanderschaft der Hugenotten und Waldenser zu erzählen und vergaß auch nicht die Ankunft der Flüchtlinge im Fürstentum Isenburg und Büdingen zu erwähnen, die durch die Gnade des Landesherren Johann Philipp ein Fleckchen Erde in der Nähe Offenbachs bekamen, aus dem sich Neu-Isenburg entwickelte.

Der Abend wurde mit einer literarischen Weinprobe und einem dazu passenden Menü beschlossen, das die dienstbaren Geister des Hotels Mercure zauberten. Die Weinhändlerin Dorothe Römer aus einer Hugenottenfamilie stammend, erzählte besinnlich-heitere Geschichten und rezitierte Gedichte rund um den



Ein heiteres Trio. Von links: GHK-Vorstandsmitglied Angela Föll, Dorothe Römer, die literarisch die Weinprobe begleitete und GHK-Vorsitzender Herbert Hunkel, der sich bei Frau Römer für die begleitenden Texte zur Weinprobe mit Blumen bedankte. Fotos (3): Heinz Schickedanz

Wein. Übrigens: Alle Proben des edlen Rebensaftes waren hugenottischen Ursprungs.

Am Samstagmorgen, der Himmel hatte ein Einsehen und seine nächtlichen Schleusen geschlossen, trafen sich 25 Wanderer um das Teilstück des 12 km langen Hugenotten- und Waldenserpfades von Zeppelinheim bis zum Marktplatz zu erwandern. Bürgermeister Herbert Hunkel, Vorsitzender des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK), der gemeinsam mit der Stadt Neu-Isenburg und mit Unterstützung von Sponsoren an der Ausrichtung des Hugenottentages beteiligt war, begrüßte die Anwesenden und im Anschluss daran stellte Ortsvorsteher Wolfgang Bergenthal die ehemalige Luftschiffer-Siedlung vor.

Den Verlauf des Hugenotten- und Waldenserpfades hat Dr. Bettina Stuckard bereits im **Isenburger, Nr. 55**, skizziert und sein Verlauf kann dort nachgelesen werden. Hier nur soviel, dass die Wanderer an verschiedenen Punkten Informationen aus erster Hand erhielten. Dr. Renate Buchenauer informierte über den 1800 km langen Fernwanderweg, der die Hugenotten aus der Dauphiné über Genf nach Baden-Württemberg, durch Hessen bis Bad Karlshafen führte. Ein Teilstück davon ist der jetzt eingeweihte Hugenotten- und Waldenserpfad.

Pfarrer Loesch von der ev.-ref. Marktplatzgemeinde sprach über die Torturen der Hugenotten, die wegen ihres Glaubens verfolgt wurden und nannte den Pfad einen Weg des Leidens, der Mahnung für uns sein sollte, dass sich so etwas nie mehr wiederholt.

Auch der bekannte Vogelkundler und Naturschützer Ernst Böhm ergriff am Gehespitzweiher, den die alten Isenburger nur als „Lahme-kaut“ kannten, das Wort und wies auf die Wichtigkeit des dortigen Vogelschutzgeländes

Sitz in Neu-Isenburg

Der Verein Hugenotten- und Waldenserpfad e. V. wurde als nationale Trägerorganisation innerhalb des europäischen Kultur- und Fernwanderprojekts „Auf den Spuren der Hugenotten- und Waldenser“ am 25. Juni in Neu-Isenburg gegründet und hat auch hier seinen Sitz. Zum ersten Vorsitzenden wurde Bürgermeister Herbert Hunkel gewählt.

hin: „Das ist ein Kleinod mit einer zahlreichen Tierwelt, wobei das Spektrum über Insekten bis hin zu Wald- und Wasservogel reicht.“

GHK-Vorsitzender Herbert Hunkel, der drei Tage im Einsatz war, lobte noch die Herren Hardt und Schuhmacher, die den Pfad ausgeschildert hatten und die Fahrer der Dino-Eisenbahn die durch die Wege kutschierten und fußmüde Wanderer aufnahmen.

Über den Isenburger Bahnhof, Friedensallee, Frankfurter Straße und Kronengasse ging es zum Marktplatz, wo zur allgemeinen Überraschung eine junge Dame in Hugenottentracht die Gruppe begrüßte. Mit einem gemeinsamen Mittagessen im „Grünen Baum“ klang die Wanderung aus, die allen Teilnehmern nach eigenem bekunden viel Spaß gemacht hat.



Ernst Böhm (l.), Natur- und Vogelfreund, bei seiner Laudatio auf den Gehespitzweiher.

Am späten Nachmittag traf man sich wieder in der ev.-ref. Marktplatzkirche zu einem Lichtbildervortrag der ganz besonderen Art. Professor Dr. Barbara Dölemeyer sprach zu dem Thema „Die Aufnahme von Glaubensflüchtlingen im Bild“ und stellte historische Zeichnungen und Radierungen vor, die sich um die Ankunft der Hugenotten und ihre Aufnahme durch die jeweiligen Landesfürsten rankten.

Der Sonntag wurde mit einem Gottesdienst in der Marktplatzkirche begonnen, den Pfarrer Matthias Loesch hielt. Und der, wie könnte es anders sein, sich aus der Sicht des Seelsorgers mit der Geschichte der Vertreibung der Hugenotten befasste, die ihrem Glauben treu bleiben wollten. Der 1. Hugenottentag klang dort aus, wo er angefangen hat. Im Hotel Mercure servierte Susanne Heimsch Gerichte nach hugenottischer Art, die wie man hörte „durchaus lecker“ waren.